



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

364 (7.8.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275915](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275915)



Sowjetrussische Freiwilligenkorps auf dem Marsch nach Spanien

Paris bildet den Sammelpunkt der roten Hilfsstreitkräfte

Paris, 7. August. Während die französische Regierung über die Abgabe einer Neutralitätserklärung aller mehr oder weniger an den spanischen Ereignissen interessierten Mächte verhandelt und die Einsprüche in besonders deutlicher Aufmachung die angeblich zufriedenstellende Antwort der Sowjetregierung wiedergibt, sehen die marxistisch-kommunistischen Kreise in Frankreich und in Sowjetrußland in großer Eile die Unternehmungen aller Art für Spanien fort. Der in Frankreich gebildete sogenannte „Solidaritätsausschuß“ der Volksfront teilt mit, daß er in Zusammenarbeit mit der marxistischen Arbeitergewerkschaft und der Roten Hilfe bereits eine halbe Million Franken gesammelt habe. Ohne Unterbrechung sollen Lebensmittel und Sanitätsmaterial nach Spanien abgehen.

Der „Matin“ hatte schon am 26. Juli die Bildung eines kommunistischen Freikorps in Sowjetrußland angekündigt, und der „Jour“ will heute wissen, daß die erste Gruppe dieser Freiwilligen sich bereits auf dem Wege nach Frankreich befindet.

Die französische kommunistische Partei habe in dem roten Gürtel um Paris Unterkunfts-möglichkeiten bereitgestellt und einen dreißigköpfigen Ausschuß gebildet, der für die Verpflegung zu sorgen hat. Frankreich, so schreibt das Blatt, hat den traurigen Vorzug, sowohl vom finanziellen als auch vom militärischen Standpunkt aus eine Filiale Moskaus zu werden. Denn anders könne man die Rekrutierung von Freiwilligen, die Sowjetrußland nach Spanien entsende, nicht nennen. In wenigen Tagen werde Frankreich die Soldaten der Roten Armee beherbergen, die zur Verhärtung des internationalen revolutionären Heeres bestimmt seien, das ganz Europa bolschewisieren solle.

Auch der Außenpolitiker des „Journal“ wirft die Frage auf, welche Neutralität man überhaupt von der Komintern erwarten könne, die bereits eine „Lohnsteuer“ für die Schaffung eines Kriegsfonds zugunsten der spanischen Volksfront eingeführt und die Bildung von Freiwilligenkorps beschlossen habe. Man müsse sich fragen, ob eine derartige Einmischung mit der Neutralität vereinbar sei.

Im gleichen Sinne schreibt der „Matin“, der der Moskauer Regierung ein Doppelspiel vorwirft. Während sie einerseits dem französischen Vorschlag zustimme, torpediere sie gleichzeitig diese Bemühungen auf der anderen Seite durch die Einführung einer Lohnsteuer zugunsten der Madrider Regierung. Dieses Verhalten müsse als eine wahre Herausforderung bezeichnet werden.

Ein bezeichnender Antrag für militärische Hilfe Frankreichs

Paris, 7. August. Die französische kommunistische Partei hielt am Donnerstag unter dem Vorsitz des Generalsekretärs und Abgeordneten Thorez eine Mitgliederversammlung ab, bei deren Eröffnung

der kommunistische Abgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Kammer, Duclos, erklärte, daß die Frage der Unterstützung der spanischen Regierung der Gegenstand der Sitzung sei. Der Abgeordnete Thorez verlangte, man dürfe sich in Frankreich nicht auf bloße Versicherungen der Solidarität beschränken, sondern man müsse unverzüglich Flugzeuge, Kanonen und Maschinenge-

wehre für die spanische Regierung zur Verfügung stellen. Wenn man berücksichtigt, daß die kommunistische Partei in der französischen Volksfrontregierung einen starken Einfluß ausübt, so muß man sich fragen, wie diese Einstellung mit dem Vorschlag des Kabinetts Blum hinsichtlich einer Neutralitätserklärung in Einklang gebracht werden kann.

Warnung eines britischen Kirchenfürsten Abscheu vor den Greueln der spanischen Kommunisten

London, 7. August. Der Erzbischof von Westminster tritt heute mit einer bedeutsamen Erklärung über die Lage in Spanien an die Öffentlichkeit. Der Kirchenfürst bringt darin seinen Abscheu über die von den Kommunisten an der Geistlichkeit in Spanien begangenen Greueln zum Ausdruck. Man müsse daran denken, so heißt es in der Erklärung weiter, daß auch Englands Haus in Gefahr sei, wenn das seines Nachbarn in Flammen stehe.

Bemerkenswert ist eine Mitteilung, die der Erzbischof von Westminster von dem Rektor des englischen Colleges in Valladolid erhalten hat. In dieser Mitteilung beklagt sich der Rektor über die irreführenden Nachrichten, die der englische Rundfunk über Spanien verbreite. Stets werde von „Regierungstreue“ und „Aufständischen“ gesprochen, anstatt von dem Pöbel und den Streitkräften zur Wahrung der Ordnung und

der christlichen Gesehe. Es handle sich um einen Kampf zwischen den Kräften des Christentums und des Kommunismus. Die einzige wahre Regierung in Spanien sei die des Generals Cabanellas in Burgos. In Madrid übten die Kommunisten die Regierungsgewalt aus und die Stadt befände sich in einem Zustand der Belagerung.

Letzter Alarm Englands

London, 7. August. Auf Ersuchen des englischen Auswärtigen Amtes richtete der britische Rundfunk am Donnerstagabend an alle noch in Spanien verbliebenen britischen Staatsangehörigen die Aufforderung, sich mit der nächsten Konsulatsstelle in Verbindung zu setzen, da es sich im Hinblick auf die verworrene Lage in Spanien dringend empfehle, von der Räumungsmöglichkeit, die sich zur Zeit noch biete, Gebrauch zu machen.

Die Jugend der Welt kämpft

Wir bringen heute:

- „Hitler begrüßt britischen Sieg“
- Die Reichsregierung empfängt Olympia-Gäste
- Der Zehnkampf die Krone der Leichtathletik
- Am Scherenschnitzroß der XI. Olympischen Spiele
- Medizinstudent erzielt Weltrekord
- Aus 0:11 in Los Angeles wurde 5:1 in Berlin
- Hockey-Olympiade politisch gesehen
- Der gigantische Kampf im Stabhochspringen
- Das Ringen im griechisch-röm. Stil
- Boxer-Kongreß in Berlin

Die zum Abtransport der britischen Untertanen in Spanien getroffenen Maßnahmen könnten nicht auf unbestimmte Zeit aufrecht erhalten werden.

Die über alle englischen Sender verbreitete Aufforderung gilt besonders den im Innern Spaniens ansässigen Personen, die entweder bisher nicht in der Lage waren, mit ihren Verwandten und Freunden außerhalb des Landes in Verbindung zu treten, oder die sich nicht des Ernstes der Lage bewußt sind. In dem Rundfunkaufruf, der in London als ein außergewöhnlicher Schritt bezeichnet wird und eine letzte Warnung an die noch in Spanien verbliebenen britischen Staatsangehörigen darstellen dürfte, wird außerdem erklärt, daß die Mehrheit derjenigen Personen, die den Wunsch geäußert hätten, Spanien zu verlassen, nunmehr abtransportiert worden sei.

Nach einer hiesigen Schätzung befanden sich bei Ausbruch der Feindseligkeiten rund 3000 britische Staatsangehörige in Spanien, von denen bisher etwa 2000 abtransportiert worden sind.

Heldentod spanischer Nationalisten

Paris, 7. August. Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Burgos schildert den heldenhaften Tod, den 40 Nationalisten und ein Offizier in Albacete gefunden hätten. Nachdem sie die Unmöglichkeit einer weiteren Verteidigung eingesehen hätten, hätten sie sich in zwei gegenüberstehenden Reihen aufgestellt und sich gegenseitig das Gewehr auf die Brust gesetzt. Auf das Kommando des Offiziers hätten sie sich gegenseitig erschossen, während sich der Offizier durch einen Revolvererschuß ins Herz tötete. Die Marxisten und Kommunisten hätten beim Betreten der Kaserne nur 41 Leichen vorgefunden.

Peinlicher Zwischenfall in Cap Martin

Paris, 7. August. Der Prinz von Asturias, der sich in Begleitung seiner Mutter, der ehemaligen Königin von Spanien, und anderen Mitgliedern der königlichen Familie in Mentone aufhielt, war am Donnerstag Gegenstand einer feindseligen Kundgebung von Anhängern der Volksfront. Als er nach einem kurzen Ausflug auf das Meer im Hafen von Cap Martin eintraf, wurde er von Mitgliedern der Volksfront mit der Internationale empfangen. Mehrere hundert Personen, so schreibt der „Matin“, ließen Drohrufe gegen ihn aus und hielten ihm die geballte Faust vor das Gesicht.



Sturmflut der Olympia-Segler in Kiel. Die Wettfahrten der Segler auf der Kieler Außenförde machten den Teilnehmer durch das stürmische Weiter-schwer zu schaffen. — Dichtgedrängt nehmen die Boote der 8-Mtr.-R-Klasse die Wendeböte.

iere!
TECK
Fr. W. Rust
denkoben
esten Ufa-
lumor und
gnis zu Er-
ide erfüllt.
ngen
fassen-
e wieder
Berlin
30 8.30
ssoni
M
n 8. bis 17.
ugust 1936
ndischen, Nest-
gischen Bürger-
mer - Fodellag an
1936, bei eintrifft
B. Bwak und Zuphe-
A. Aurant 1936, 14 Uhr
e Stadt
ter Mitwir-
Kapellen
betrieb
z ab 20 Uhr
2 Tanchöhen
leuchtung
anner"
dnis!
e Schwefingen



Olympia Banner

Der Zehnkampf - die Krone der Leichtathletik

Bei Sonnenschein begann am Freitag der Zehnkampf / Huber und Bonnet vertreten Deutschlands Farben

Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hafenkreuzbanner“

Das mit Beginn der Spiele erwartete Sommerwetter ist endlich eingetroffen. Von einem nur mit ganz vereinzelten kleinen Wölkchen bedeckten blauen Himmel strahlt eine bisher noch nicht allzu heiße Sonne, das beste Wetter für den Zehnkampf. Das weite Rund des Stadions ist bereits seit Beginn des 100-Meter-Laufes zum Zehnkampf mit 40.000 Menschen belegt. Nur zwei Blöcke, die den aktiven Teilnehmern vorbehaltenen Plätze und des vor der Ehrentribüne gelegerten Blocks für die Mitglieber der nationalen Olympischen Komitees, sind wegnaher befreit. Der scharfe Wind der letzten Tage hat etwas nachgelassen.

Die Fahnen auf dem obersten Ring des Stadions hängen schlapp herunter.

Schade um Stöck

Es dürfte bisher noch nicht dagewesen sein, daß sich die Zehnkämpfer so allein, auf der Kampfbahn im Mittelpunkt des Vormittagsprogramms schraub, mit ihren Wettbewerben beginnen konnten. Meist war es so, auch in Los Angeles, daß sie am frühen Morgen oder am Abend auf einem Nebenplatz beginnen mußten. Wenig erfreulich war nur, daß Gerhard Stöck, unser neuer Speerwurf-Olympiasieger und Trainer im Kugelstoßen, wegen einer Zerrung am Oberarm und dem wieder härteren Aufweilen seiner alten Rückenverletzung auf den Zehnkampf verzichten mußte. An seiner Stelle sind am Start Lindström (Schweden), Rabé (Frankreich), Valsamis (Griechenland), del Vecchio (Columbien), De (Japan), Janausch (Österreich), Nakama (Japan) und Dr. Viktor (Österreich). Für Dr. Viktor sprang der Österreicher Sterzl ein. Insgesamt stellten sich 28 Athleten zum 100-Meter-Lauf mit dem der Zehnkampf begann.

Die Zehnkämpfer, die ohne unsere härteste deutsche Waffe, den Speerwurfsieger Stöck, antreten müssen, Huber und Bonnet, werden alles daran setzen müssen, um im Wettkampf der Weltbesten ehrenvoll abzuschneiden. Ihre härtesten Gegner sind die drei Amerikaner Morris, Parler und Clark, die auch am Vormittag schon ihre Überlegenheit erwiesen. In der ersten Uebung stehen sie schon in Führung, und durch ausgezeichnete Weiterbrunnenleistungen konnten sie diese führende Stellung weiter befestigen. Starke Gegner der Amerikaner sind die Finnen Järvinen, und wie es nach den ersten Uebungen aussieht, auch der Schweizer Guhl.



Olympiasiegerinnen im Florettfechten. Die drei Besten im Olympia-Florettfechten der Frauen. Von unten: Ilona Elek-Schacherer - Ungarn (Goldene Medaille), Ellen Preis - Österreich (Bronzene Medaille), Helene Mayer - Deutschland (silberne Medaille).

Drei Amerikaner an der Spitze

Robert Clark, der zweite bei den amerikanischen Meisterschaften, lief mit 10,9 Sekunden die beste Zeit. Morris (Amerika) kam auf 11,1 Sekunden und verlor den deutschen Meister Huber mit 11,5 Sekunden auf den zweiten Platz. Bonnet benötigte in der lebendstypischen Gruppe 11,6 Sekunden und kam hinter Clark und Morris und dem Schweizer Guhl mit 11,3 Sekunden.

USA vergrößert den Vorsprung

Die zweite Uebung war das Weitspringen. Hier baute Clark seine Stellung weiter aus

mittags starteten nach einer eindrucksvollen Feyer zu frühen des Olympischen Feuers, die durch ein Geleitwort von Ritter von Holt bereichert wurde, der Fackellauf nach Grünau. Morgens beginnen dort mit den ersten Kämpfen der Kanuten die großen wassersportlichen Ereignisse, die ihre Krönung in dem großen Achterrennen der Ruderer finden werden.

Neues Kieler Allerlei

Diesiges Wetter und Flaute hemmt

Der vierte Wettfahrttag der olympischen Segelregatten auf der Kieler Boddde bringt eine neue Ueberraschung. Diesmal härt; es nicht,



Kampfreiche Vorläufe im 1500-Meter-Lauf. Unser Bild zeigt, der Ueberraschungssieger des vierten Vorlaufes Goux - Frankreich, der mit 3:54 Minuten die beste Zeit herauslief, führt vor Schaumburg (der Dritter wurde), San Romani-USA, Wooderson-England und Mostert-Belgien.

mit einem Sprung von 7,62 Metern, und siegte mit insgesamt 1849 Punkten klar vor seinem Landsmann Parler, der 7,35 Meter sprang mit 1634 Punkten. Sein gefährlicher Landsmann Morris kam auf 1610 Punkte für einen Weitsprung von 6,97 Metern. Er erzielte für diesen Sprung 796 Punkte.

Der Deutsche Huber sprang 6,89 Meter und nahm den sechsten Platz im Springen ein, er erhielt insgesamt 1485 Punkte und erreichte den letzten Platz. Der Deutsche Bonnet kam auf 6,60 Meter und erhielt dafür 700 Punkte. Nach der Gesamtwertung in den beiden Uebungen hält er den 12. Platz mit 1402 Punkten.

Deutschland-Kanada 11:5

Beginn des Degen-Mannschaftsfechtens

Die Fechter nahmen am Freitagvormittag den Degen-Mannschaftskampf mit der Vorrunde in Angriff. Unsere deutsche Mannschaft in der Besetzung Verdon, Gleiwitz, Köhlig und Schröder hatte in der Gruppe 7 gegen Kanada keinen allzu schweren Stand und kam zu einem glatten 11:5-Sieg. Ueberraschend kam der Sieg der Tschechen über die Ungarn. Beim Stand von 8:7 für die Tschechen wurde der Kampf abgebrochen.

Nieseninteresse für die Schwimmer

Ganz große Zuschauermassen sieht augenblicklich auch das Schwimmtraining, das jeden Vormittag im Stadion vor sich geht und von unzähligen Besuchern interessiert studiert wird. Auch jetzt wieder stehen die Menschen in Schlangen schon an, um sich die Berechtigung zum Besuch dieser schönen Anlage zu erwerben, die ja in der kommenden Woche im Mittelpunkt des sportlichen Geschehens stehen wird.

Fackellauf nach Grünau gestartet

Nach Beendigung der Wettkämpfe des Vor-



Die Speerwerfer im Kampf. Der Deutsche Weimann, der zusammen mit Stöck und Gerdes nach erfolgreichem Ausscheidungskampf die deutschen Farben vertritt.

im heidarmigen Speerwerfen mit 62,43 Meter von Lisa Gelius (München), im Diskuswerfen mit 48,31 Meter von Gisela Mauermeier (München) und in der 4x100-Meter-Staffel mit 46,5 Sekunden, aufgestellt in Köln von der deutschen Nationalstaffel (Mibus, Krauß, Dollinger und Winkels).

Rekord im Pistolenchießen

Im Rahmen der olympischen Schießwettbewerb wurde am Freitagvormittag das Scheibepistolenschießen fortgesetzt. Zunächst schloß die erste Kette, in der der Weltrekordinhaber Ullmann (Schweden) mit 559 Ringen eine neue Weltbestleistung aufstellte. Die folgenden Plätze belegten in dieser Kette Bartiovaara (Finnland) mit 537 Ringen, Koch (Frankreich) mit 519 Ringen, T. Lafertine (Belgien) mit 495 Ringen, Bonafede (Romano) mit 433 Ringen.

Internationaler Kanukongreß

Am Haupte des Berliner Regatta-Vereins in Grünau trafen die Vertreter der Internationalen Kanusportvereine für Kanusport zu ihrem jährlichen Kongreß zusammen. Der Präsident, Dr. Eckert (München), konnte die Delegierten von 20 Ländern begrüßen, es fehlte lediglich Brasilien. Zu Beginn verlas Dr. Eckert ein Telegramm des Reichssportführers, der dem jüngsten olympischen Sportzweig guten Erfolg wünschte. Aus dem Bericht des Präsidenten ging ein starker Aufforderung des Kanusports und Touristik hervor. Sehr begrüßt wurde die Gründung eines Nordischen Kanu-Verbandes, dem die Länder Norwegen, Dänemark, Finnland und Schweden angehören. Die Verbände von Italien, Lettland und Kanada wurden in den Internationalen Kanuverband neu aufgenommen.

Präsident Dr. Eckert wurde einstimmig wiedergewählt und für seine Verdienste um den Kanusport zum Ehrenmitglied ernannt. Als Vizepräsidenten stehen ihm Köschler (Schweden) und Dr. Surch (Deutschland) zur Seite. Die Weltmeisterschaften 1938 wurden einstimmig nach Stockholm vergeben. Im Rahmen dieser Wettkämpfe wird auch der nächste Kongreß abgehalten. Zum Schluß wurde der sogenannte Kajak-Slalom in das Programm der Welt- und Europa-Meisterschaften aufgenommen.



Olympiasieger im Stabhochsprung. Earle Meadows (USA) gewann mit der olympischen Bestleistung von 4,35 Metern den gigantischen Kampf der Stabhochspringer.

Der gigantische Kampf im Stabhochspringen

50 000 Zuschauer in Regen und Kälte / Meadows der Held des Tages

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Fahnenkreuzbanner“)

Gewiß, es gab der schönen und auch dramatischen Momente bisher schon viele. Augenblicke, wie das fleißige Laufen des letzten Stabhochspringers, der mit seiner lobenden Fackel das olympische Feuer entzündete, oder jene ersten 100 Meter eines Jesse Owens, die uns zum erstenmal einen Menschen zeigten, der die 100 Meter nicht mit der energiegelassenen Wucht zu durchlaufen scheint, sondern wie in einem mühelosen Schweben zum Ziel kommt, oder das Weitsprungduell zwischen dem Deutschen Luz Long und Jesse Owens — das alles waren in ihrer Art Höhepunkte des leichtathletischen Geschehens im Stadion.

Mehr als zwei Stunden Kampf

Nach doch vermochten die bisherigen Kämpfe, zusammengenommen, nicht die Dramatik und den kämpferischen Einsatz zu erreichen, den der Endkampf der Stabhochspringer mit sich brachte. Man stelle sich vor, daß die letzten fünf, die noch im Wettbewerb blieben, als die Latte einmal auf die Höhe von 4,15 Meter gelangt war, noch mehr als zwei Stunden lang und verdriffen um die Medaillen rangen. Es war kalt, manchmal regnete es. Es wurde dunkel. Die Scheinwerfer flammten auf. Wir froren, waren müde, hatten zu arbeiten. Aber genau so wenig, wie einer der Kämpfer da unten aus Zuschauern dachte, genau so wenig dachten wir daran, nach Hause zu gehen oder andere Kampfplätze, an denen ebenfalls um Goldmedaillen gerungen wurde, aufzusuchen. Ja, als wir unseren Bericht in die Heimat telefontierten, da kam uns von dort eine Stimme entgegen, die selbst vom bloßen Rundfunkhören so mitgerissen war, daß sie vor Erregung zitterte. Bis in die Telefonglocke hinein drang der begeisterte Jubel von fast 50 000 Menschen, die sich durch nichts bewegen ließen, an ein Heimgehen zu denken. Als wir kurz nach 9 Uhr wieder auf einem der Plätze der Pressetribüne saßen, da stand die Sprunghöhe auf 4,35 Meter.

Nur einer schafft es

Wissen Sie, wie hoch das ist? Vier Meter und fünfzig Zentimeter? Messen Sie sich das einmal ab und stellen sich vor: diese Höhe springt ein Mensch. Er läuft mit einer langen Stange an — die Länge entspricht etwa der Höhe, die gesprungen werden soll — stößt mit Wucht den Stab in die Absprungstelle, er reißt sich hoch, hebt einen Augenblick frei in der Luft, ausgereckt wie eine Kerze, ein leichtes Abdrücken von der Stange und schwerelos schwebend scheint er einen Augenblick über der Latte zu verharren, bis das Gesetz der Schwerkraft ihn wieder zur Erde zieht. Atemlos verharret die Menge. Die letzten Anfeuerungsrufe verhallen, und selbst das Klappern der Schreibmaschinen, die in den Kabinen über uns auf dem Fernschreiber den phantastischen Endkampf in alle andern Kampfstätten übermitteln, legen für einen Augenblick aus, wenn einer der Springer versucht, die Höhe von 4,35 Meter zu erreichen. Nur einer ist's, der es schafft: Der Amerikaner Meadows. Nun hebt der Träger der goldenen Medaille fest. Er allein trägt nun noch das höchste: 4,45 Meter, neuer Weltrekord. Aber das ist zuviel für einen Springer, der seit Stunden im Kampf ist, der stierend in den Pausen zwischen den Sprüngen sich in den Trainingsanzug hüllt und noch Decken um sich schlägt, der bei künstlichem Licht und bei weicher geordneter Bahn anlaufen muß. Sorgfältig geht er zum Abprung, mißt bedächtig mit seinem Stab noch einmal die Griffstelle aus. Geht langsam zurück, beobachtet seine Wertmarken für den Zweigerungslauf. Ein-, zweimal hebt er die Stange federnd auf, probiert ihre Schnellkraft. Wie ein Stahlfeder, der sich vor dem Start zu seinem Rennen in die Stockschlaufen hängt, so hebt sich Meadows. Atem und Kräfte sammelnd, auf seine Stange. Die vielen Amerika-

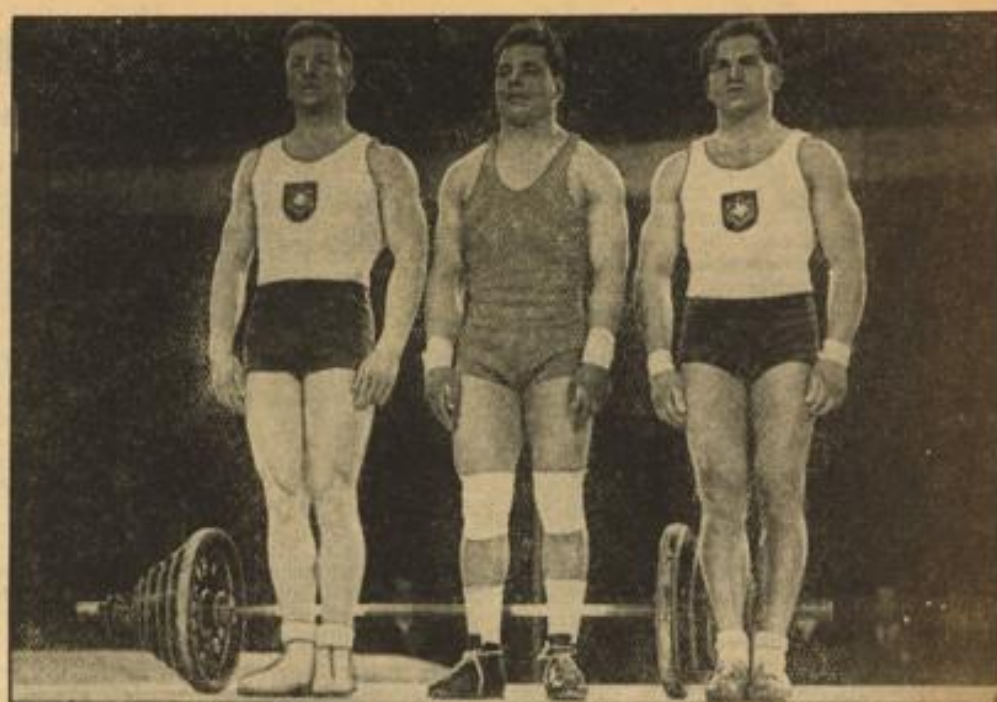
ner, die rings im Stadion verstreut sind, pfeifen ihren Beifall, und ihre Anfeuerungsrufe vermischen sich mit den Rufen der Deutschen und Schweden, die für diesen sportlich so mitreißenden Kampf restlos begeistert sind. Jetzt Stille. Ein Lauf, der trippelnd und zögernd fast beginnt, und der sich in immer gewaltigere Schritte steigert und auf den letzten Metern dem sprunghaftem Lauf eines Panthers gleicht. Jetzt schießt der Körper hoch in die Luft... ab... nein, er schafft's nicht. Kraftlos sinkt er abgeschlagen zur Erde und höhnisch fast fällt die Latte hinterher und schlägt auf dem im Sande Liegenden auf.

Zwei Japaner gegen einen Amerikaner

Die amerikanische Streitmacht steht beim Kampf um die silberne und bronzene Medaille nur noch auf dem kräftigen Athleten Sefton. Wird er, dessen Körperkräfte denen der beiden Japaner Oy und Nishida um vieles überlegen scheinen, die ungeheure Nervenanspannung auch noch aufbringen und sich zu einer Leistung aufraffen, die er sonst wohl spielen fertig bringt, die aber unter diesen Umständen beinahe der des Siegers gleichkommt? Keiner der drei, die da allein noch im Kampf sind, vermag die Höhe von 4,25 zu springen. Genau wie die Zuschauer sahen auch wir auf der Tribüne, zusehend und im Takte Nishida stabschend, dicht zusammengedrängt. Deutsche, Franzosen, Schweden, Amerikaner dicht beieinander. Wer einen Mantel hatte, der teilte ihn mit seinem Nachbarn, und wie in einem Rette hochend, schrien und flatschten wir abwechselnd und hielten zusammen den Atem an, als die Latte dann auf 4,15 Meter gelangt wurde. In der kleinen Pause zwischen dem entscheidenden Sprung sahen wir ein rührendes Zeichen von Sportkameradschaft: der ausgesetzene Amerikaner Graber kniete neben dem Japaner Nishida, massierte ihn und rieb ihn warm. Seiton wurde von seinem Kameraden Meadows betreut, der ihm bis zum Beginn des Anlaufs zum entscheidenden Sprung sorgsam die warmhaltende Wulst des Trainingsanzuges umgelegt hatte. Aber alle Mühe nützte nichts. Sefton schaffte es nicht.

Oy und Nishida

Nun standen die Japaner allein. Oy geht zur Anlaufbahn, lockert sich noch einmal aus. Läßt an und springt, berührt die Latte... sie zittert... aber wie festgehalten bleibt sie liegen und tosend und brüllend bricht der Beifall aus, der uns selbst endlich die Befreiung von der unerträglichen Nervenanspannung bringt, in die wir vom bloßen Zuschauen hineingekleidert wurden. Was der jüngere Oy ge-



Die Sieger im Gewichtheben der Mittelgewichtsklasse Weltbild (M) In Anwesenheit des Führers wurde in der Deutschlandhalle die Entscheidung im Gewichtheben der Mittelgewichtsklasse durchgeführt. Von links Ismayr - Deutschland (silberne Medaille), Khatr El Touni - Ägypten (goldene Medaille), Wagner - Deutschland (bronzenne Medaille).

schafft hatte, das konnte dann der erfahrene Nishida, der 1932 schon einen genau so mörderischen Endkampf gegen den Amerikaner Miller ausgetragen hatte und dabei auch auf den zweiten Platz verwiesen worden war, auf Anhieb schaffen. Einwandstel übersprang er die Höhe und hatte dadurch seinem Vaterland den weiteren Siegesplatz gesichert. Wärdens nun die beiden Japaner um den zweiten und dritten Platz weiterkämpfen. Beratung der srirenden Kampfrichter, die genau so wie die Springer sich immer wieder warm laufen mußten, mit dem Mannschaftsführer der Japaner. Da kommt aus der Tiefe der bestreite Spruch: Die beiden Japaner verzichten auf die Fortführung der Entscheidung. Die Verteilung der Plätze erfolgt nach eigenem Gutdünken. Wie wir dann nachher noch erfahren, sprach der japanische Mannschaftsführer dem großen Kämpfer Nishida die silberne Medaille zu, weil sein Sprung der bessere gewesen war. Er löst von der ungeheuren Spannung der letzten Stunden brachen wir auf. Langsam erfolsthen die Scheinwerfer, und nur die loderbnde Flamme des olympischen Feuers warf ihren röllischen Schein auf die hohen Mauern des Marabontores. Diese Flamme, das Symbol der olympischen Idee, leuchtete den müden Kämpfern auf ihrem Weg zur wohlverdienten Ruhe.

Artur Keser.

ter, machte dann mehrere Reisen nach Amerika und schlug 1935 in einem sensationellen Mittelstrecklauf die besten amerikanischen Mittelstreckler. Allerdings litt sein Ruf dann wieder, als er nach seiner Rückkehr nach Europa durch den Engländer Wooderson zwei unerwartete Niederlagen einstecken mußte. Dafür hat er dann hinterher um so eifriger und verbissener trainiert.

Seines Sieges gewiß

Wir fragten ihn, ob er sicher gewesen sei, daß er diesen Lauf gewinne. Er befaß sich einen Augenblick und sagte zunächst: „Nein, sicher — das kann man nie sagen.“ Und dann schaute er mich einen Augenblick an und sagte: „Eigentlich war ich doch sicher, daß ich gewinnen würde. Denn ich wußte von meinen Trainingsläufen, bei denen ich nur auf Zeit gelaufen war, daß ich dabei Zeiten erreichte, die kein einziger meiner Gegner jemals in einem Wettkampf erreicht hat.“ Ich fragte ihn, ob er nun noch weitere Rennen bestreiten würde. Aber da sagte er: „Nein, zunächst gibt es für mich nur mein Examen, und das Ende meines Studiums, das im Juni nächsten Jahres erfolgen wird.“

Lächelnd sagte ich: „Aber 1940 in Japan sind Sie wieder dabei?“ und ebenso lächelnd sagte er dann: „Wenn nichts dazwischen kommt, bestimmt dort auf Wiedersehen.“

Artur Keser.

Ein Medizinstudent erzielt Weltrekord

Besuch bei dem Neuseeländer John Edward Lovelock von der Oxford-Universität

(Drahtbericht der Olympia-Schriftleitung des „Fahnenkreuzbanner“)

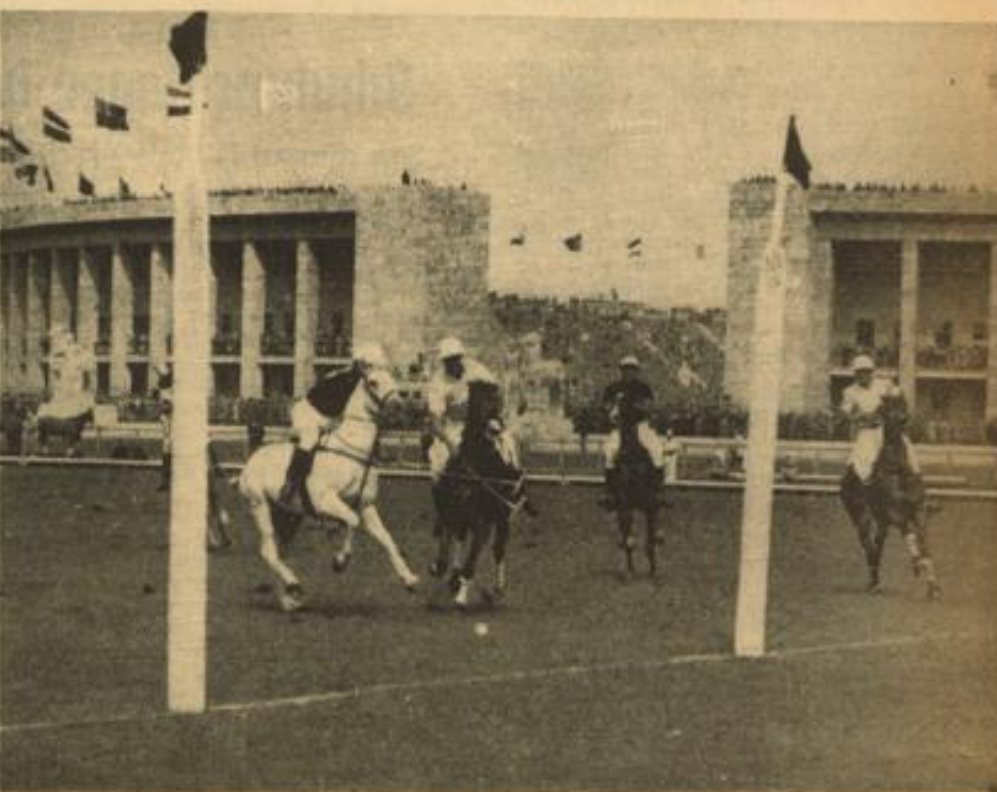
Da wir schon einmal in den heiligen Mannschaftsräumen drin waren, hatten wir nach dem Besuch bei Stöck den richtigen Anstoß, auch weiterhin noch unser Glück zu versuchen. Als wir an die Mannschaftsräume, an denen die neuseeländische Flagge angebracht war, kamen, da suchte uns die Hand fast unwillkürlich an die Tür hin. Wir klopfen an. Von drinnen ein: „Come in!“ und wir standen dem Mann, der eben vor einer Viertelstunde einen neuen phantastischen Weltrekord über die 1500 Meter gelaufen hatte, dem Neuseeländer John Edward Lovelock, gegenüber. Der war eben fertig massiert worden, hatte sich wieder angezogen und wollte gerade weggehen, um ins olympische Dorf zurückzufahren.

Er war 1932 im Endlauf

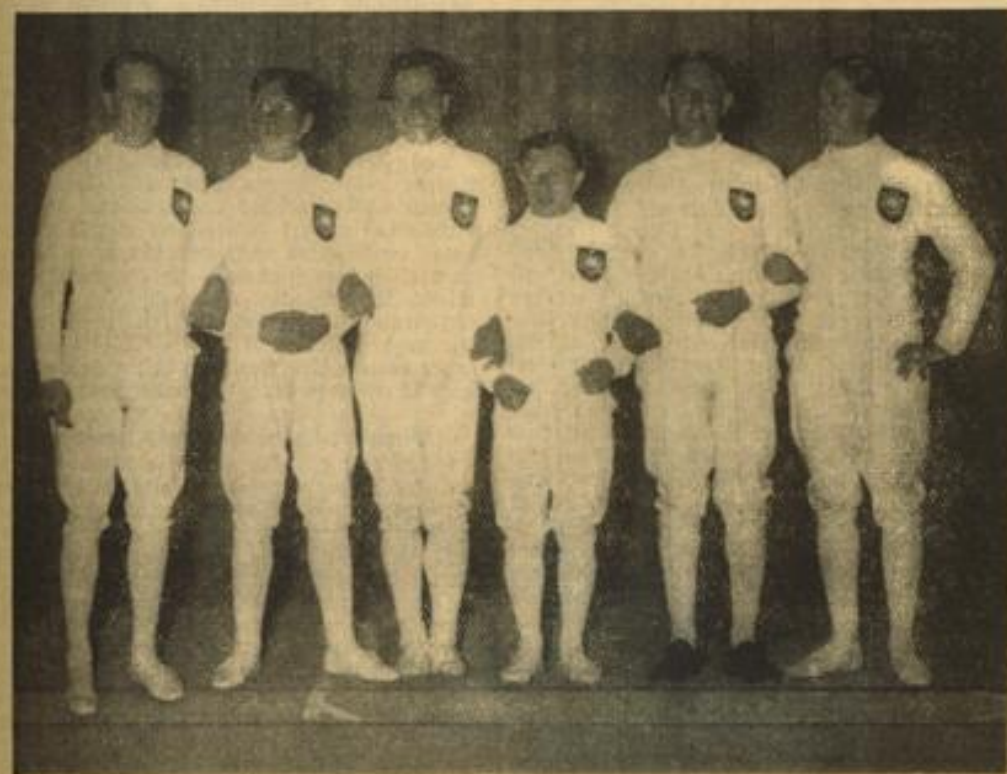
Wir gratulierten ihm herzlich zu seinem großen Erfolg und fragten ihn zunächst einmal, ob sich seine lange Reise nun wohl rentiert hätte. Lächelnd sagte er: „Die Reise war ja diesmal nicht so groß gewesen, da ich ja schon seit einer Reihe von Jahren in England wohne und augenblicklich mein Studium der Medizin auf der Universität Oxford vollende.“ Lovelock gehört seit Jahren zu den besten Spezialisten über seine Strecke. Er war schon bei den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles dabei, und war auch dort im Endlauf der 1500 Meter. Er war bei den Studentenweltmeisterschaften in Berlin hinter Beccali zwei-

Knielinger Pferderennen

Die diesjährigen Knielinger Pferderennen, veranstaltet vom Rennverein Karlsruhe-Knielingen, mußten infolge der schlechten Witterungs- und Bodenverhältnisse vom 9. August auf Sonntag, 16. August, verlegt werden. Es sind zu den Rennen eine stattliche Anzahl von Pferden gemeldet worden. Eine ganz besondere Anziehungskraft dürften die beiden Rennen der Wehrmacht ausüben, von denen das eine Rennen von Offizieren der Wehrmacht, das andere von Unteroffizieren geritten wird. In diesem Jahr werden auch verschiedene Änderungen auf den Rennwiesen vorgenommen, die vom Publikum sicher freudig begrüßt werden. Das Ziel wird auf die Abseits verlegt, wo eine neue Tribüne einen guten Überblick über das ganze Rennfeld gewährt. Es findet auch der traditionelle Fohlen- und Pferdemarkt wieder statt und zwar am Montag, 17. August.



Argentinien schlug Mexiko im Polo mit 15:5 Toren Unser Bild zeigt, wie die erfolgreiche Mannschaft Mexikos einen Treffer erzielt. Aufn.: Schröner



Deutschlands Fochter errangen bronzenne Medaille! Aufn.: Schröner Unser Bild zeigt die deutsche Florettmannschaft, die mit einem Sieg hinter Italien und Frankreich den dritten Platz besetzte.

internationales
die Leute auf
igt sein. Die
ische olympische
Robert Brun-
ngfott der Bes-
Mit Müde und
erung für die
Mannschaft auf.
ten leider nicht
schlossen haben
die Mittel zu
darum zu tun,
en vertreiben zu
nden und zum
lichen Behand-
gegenüber zu den
dern fortsetzen
hrt. Die spez-
lich ihren Ideen
an es ist kaum
ische Oeffentlich-
tage tretenden
uf im Hoch-
eies Sports in
afür wird diese
trägt, noch ge-
usrichtung der
zu beigetragen,
sriedigung am
sein. Etc.
Berlin
Weltmeister
rer des Inter-
es, der 300,
7. Kongreß ab.
ersprechenden Un-
nur teilweise
eutscher Erfolg
n Anträge zu
r seines Tages
n der Heraus-
früherigen Be-
en wurde der
izepräsidenten
nd), Ricardo
). Als Wä-
n (Frankreich)
(Spanien)
a)
reich)
heber
at der Inter-
zu einen
Stundenlang
der Art wurde
nung der Wen-
enfo wie der
pf auch in Ju-
Die Welt-
hres 1936
Paris durch-
fällt aus. Prä-
sidenten wur-
Barifonso
hechhoffowelt),
Wortmann
mburg
mpischen Spie-
hen. Für diese
bis jetzt schon
Abendporträt
nfon, Wocoll,
Miami, Pitt,
ruff, Konami,
Lown, Stales
uch die Hoch-
ritton werden
man unseren
it den Ameri-
Konkurrenz
vorausichtlich
er, Long,
ab Blatt am
men Japans
die Hanseladt,
tales Korz-
ant, ferret sind
pan, Fußball-
n.
53,48 Meter
Saarbrücken
vreschleierung
Lambert,
lympia-Mann-
del mit einer
Meuberte den
bertraf damit
er Wurf kann
Wertenennung
nen eines offi-
t wurde.
nach 08
gehtogene 88
mende Spiel-
als Trainer
lange Jahre
er und wichte

Karte aus den Ferien

Am Schluß der Karte aus den Urlaubsferien... und was das Allerhöchste ist — die Menschen sind hier ganz anders.

In Wirklichkeit sind die Menschen so, wie sie überall sind. Landstriche bringen Verschiedenheit in äußeren Dingen: auf den Kalligen, an der See und im hohen Gebirge sind die Menschen schweigsamer, wortfarrer, beinahe stumm.

In verlorenen Weilern, in verkehrsdurchströmten, lärmenden Großstädten, in den sommerlustigen Kleinstädten mit freundlichen Alleen und leichten, spiegelnden Spionen, in den blühenden Kurorten der Mittelgebirge und in den rauchigen, herben Städten des Nordens mit der nächtlichen Blüte der Hochöfen am Himmel, in den Orten, über die der salzige Anbauch der See geht und in den lieblich zwischen Bergkuppen gebetteten Talböden: überall wohnen Menschen mit Mädel und Tugend, Menschen, bei denen einmal die guten Eigenschaften, andersmal die schlechten überwiegen.

Wenn wir reifen, kommt es uns oft vor, als seien die Leute da oder dort wirklich — anders. Man verläßt sich darauf: sie sind es dann nur in Neuheiten.

Ein Todesopfer bei der Schiffsexplosion

Die schwere Explosion auf dem am Südtal des Donauhafens vor Anker liegenden Rheinlands „Baden 23“ forderte doch ein Todesopfer. Der 21 Jahre alte Schiffsjunge ist in der vergangenen Nacht im Städtischen Krankenhaus einem schweren Verletzungen erlegen.

Reichsfestspiele Heidelberg

Wochenplan für die Zeit vom Sonntag, den 9. August bis Sonntag, den 16. August. Sonntag, den 9. August, 16.00 Uhr: „Rambold der Irrungen“.

Die Norwegen-Fahrt fällt aus

Die uns soeben das Gauamt „Araut“ durch Strauß“ mitteilt, kann die vorerwähnte Norwegen-Fahrt vom 13. bis 20. August nicht zur Durchführung kommen, da der Dampfer „Monte Carmelo“ zur Hilfeleistung nach Spanien bestreift wurde.

Die Polizei meldet:

Sechs Verkehrsunfälle. Durch leichtsinniges Fahren und Nichtbeachtung der Verkehrsregeln ereigneten sich am Donnerstag vier insgesamt sechs Verkehrsunfälle, wobei vier Personen verletzt und acht Fahrzeuge beschädigt wurden.

Rundfunk-Programm für Samstag, den 8. August

6.00 Olympische Hymnen; anschließend Kunst in der Halle (Ropetz Franz Dand). 6.30 Olympische Spiele (Programmdurchläufe). 9.00 Trum nimmt mit mir ein... (Vollmusik im kleinen Kreis, Jährliche

Straßentragödien — und ihre Hintergründe

Blühende Menschenleben werden täglich durch verbrecherischen Leichtsinns vernichtet / ... noch keine Besserung

„Großer Verkehrsunfall“... „Lastkraftwagen und Privatauto stoßen zusammen“... „Zwei Tote bei einem Verkehrsunfall“... „Radfahrer bringt Lastkraftwagen zum Umwerfen“... „Alte Frau überfahren“... „Kinder unter dem Kraftwagen“... „Alkohol am Steuer“... — Tag für Tag lesen wir diese Leberchrisfen.

Wöchentlich veröffentlicht der Reichs- und preussische Verkehrsminister die Zahl der in unserem Verkehr Verunglückten und Getöteten. Rechnet man sie zusammen, so wird man ungefähr auf 8000 Tote im Jahre kommen. Korpsführer Sühnslein richtete vor kurzem einen Aufruf an die Disziplin aller Straßennutzer; die öffentlichen Stellen, die Verkehrsbehörde, alle Verantwortlichen weisen immer wieder auf die schweren Opfer hin, die täglich, wachsend in unserem Verkehr auf den Straßen des Reiches fallen.

Handelt es sich nur um unvermeidliche Unglücksfälle, so müßte man sie mit tiefem

Mehr Verantwortungsbewußtsein und Disziplin

Möglich ist, die Unfallkurve zu senken, die heute so bedenklich steigt.

Die erste Voraussetzung dazu ist eine größere Verantwortung. Sie trifft selbstverständlich in erster Linie den Autofahrer, denn er hat das stärkste Fahrzeug auf der Straße. Die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln, rücksichtsloses Schneiden von Kurven, Jodeln hier immer noch starke Opfer. Immer wieder gibt es Autofahrer, die, ohne zu warnen und das Vorfahrrecht zu beachten, in wildem Tempo aus irgendeiner falschen Seitenstraße sich in die Hauptverkehrsstraße stürzen — und schon prallt der Wagen stürzend auf ein Fahrzeug auf der Hauptverkehrsstraße, das unglücklich ist da. In dieselbe Reihe gehört die Straßenerweiterung mancher Autofahrer, die glauben, besonders furchtlos zu sein, wenn sie in wildem Tempo einherbrausen. Sie markieren den vielbeschäftigten Zeitgenossen — und im Krankenhaus müssen sie oft wochenlang diese sinnlose Haft büßen.

Mannheim besitzt schöne Einfahrten

Auch der Zugang zur Stadt von der Rheinbrücke hat Linie und Form

Mit Recht sind wir stolz auf die herrliche Autostraße, die ihre glänzende Fortsetzung findet durch die in die Stadt einmündende Augustus-Anlage. Das ist aber nicht der einzige beachtenswerte Zugang, über den wir Mannheimer und ehrlich freuen können.

Hat nicht etwa auch der Zugang zur Stadt von der Rheinbrücke aus Linie und Form? Ein gar großzügiges Bild tritt einem da gleich entgegen, für das auch die Einheimischen immer aufgeschlossene Augen haben sollten, da die Gewohnheit die natürlichen Reize ständig einzuebnen sucht. In welcher Stadt Deutschlands erlebt es der Ankommling nochmal, daß sich gleichsam zu seinem Empfang am Wege ein so riesiges Schloss aufstellt, dessen umfangreiche Pavillons wie mächtige Wachtürme aus dem Grün der Bäume aufluchten, die dahelien wie treue Wächter? Und wo wird — wie hier — dem Ankommling von einer Uhr, die sich nicht übersehen läßt, gleich die Zeit geboten, die ihn daran erinnert, auf dem Boden, den er eben betritt, es nicht eiliger zu haben als die großen Zeiger, die

Schmerz hinnehmen. Aber dem ist nicht so — hinter einem ganz großen Teil der Unglücksfälle steht das furchtbare Wort: „Schuld“. Es führt den einen in das Krankenhaus oder gar auf die Totenbahre, den anderen ins Gefängnis. Es vernichtet Existenzen, es trägt furchtbaren Jammer in das Leben von Frauen und Kindern — und die Schuld des Leichtsinns, der Rücksichtslosigkeit kostet und ungeborene Werte, Werte an Menschen und Werte an Gütern.

Das kann nicht so weiter gehen! Das darf auch nicht so weiter gehen! Wer beruflich machen Tag und manche Nacht auf den Straßen des Reiches fährt, hat immer wieder Gelegenheit, diese Dinge zu beobachten. Hier muß Abhilfe werden.

Hier handelt es sich nicht mehr um Einzelereignisse, sondern um eine wirkliche Not. Eine Einschränkung des Verkehrs ist unmöglich. Im Gegenteil — das Auto soll noch viel mehr Volkswirtschaft werden. Der Verkehr muß sich noch viel mehr entwickeln, um das deutsche Wirtschaftsleben noch mehr in Gang zu setzen, Arbeit und Brot zu schaffen. Wir werden damit rechnen dürfen, daß die Zahl der Verkehrsmittel auf unseren Straßen zunimmt.

Man spricht viel und oft vom betrunkenen Autofahrer — man sollte aber auch einmal sehr deutlich vom betrunkenen Radfahrer sprechen. 17 Millionen Menschen in unserem Vaterland fahren Rad. Es soll nichts gefagt sein gegen die vielen vorzüglichen, ordentlichen und nützerlichen Menschen, die Tag für Tag zu und von ihrer

ständig, aber gemütlich in ihrem großen Kreis sich drehen? Wie läßt sich geschweigt ist dann die Straße, die sich breit und sicher dahinjagt und eine Ruhe ausstrahlt, bei der weder Fuß noch Hand schwanke werden können, und so sich denn auch die erfreuliche Tatsache ergibt, daß an dieser Straße sich trotz des starken Verkehrs kaum nennenswerte Unfälle ereignen. Aber nicht nur Sicherheit bietet sie, sie gewährt auch freien Ausblick auf all das, was hier in einem weiten, grünen Rahmen gespannt ist. Ausblick auf das eisenstarre Bahngleis, den Lindenhofübergang und den dahinter aufliegenden Bahnhof. Aber der Blick dringt noch darüber hinweg, er errafft Türme und Bauten, um dann wieder zurückzuführen in den Bereich, der innerhalb seines Wäldchens liegt.

Nicht wahr, das ist doch ein recht wirkungsvolles Bild, das sich hier aufstaut und das uns auch noch erzählt von der Heiterkeit, der einst Goethe in unserer Stadt schon begegnete, und von der wir nur wünschen, daß sie nie aus unserer Stadt schwinden möge. M.—

Arbeitsstätte radeeln. Aber es muß auch einmal sehr klar und offen ausgesprochen werden, daß es Menschen gibt, auf die offenbar der West des Radrades wie ein Reizmittel zum Loslassen aller Bosheit dient. Immer wieder, auf dicht belebten Straßen, sieht man das Bild schwabender, rauchender, zu zwei und drei nebeneinander fahrender, meißens recht jugendlicher Menschen, die unter gar keinen Umständen dem Autofahrer Platz machen wollen. Er kann ansetzen, was er will, er kann bupen, wie er will — er erntet höchstens noch böhmische Gesichter und spöttische Jurufe. Und gar der Radfahrer, der „einen in der Krone hat“ und nun von Seite zu Seite des Radbammes schwanft, ist ein lebensgefährliches Verkehrshindernis.

Die Strafe dient dem Verkehr. Mit diesem Verkehr ist der Verkehr von Ort zu Ort, nicht der Verkehr lebender Herzen gemeint. Trotzdem findet man immer wieder Radfahrer, die neben ihrer Braut einherfahren und ihr freu und hold den Arm um den Nacken geschlungen haben. Selbstverständlich können sie auf diese Weise nicht ausweichen und bringen sich und andere in Gefahr. Ebenso weichen sie nicht von der Seite der „Ersorenen ihres Herzens“. Sie müssen ihrer Auffassung nach „Reite fahren“, sie tun es nicht anders, und sind noch empört darüber, wenn der Autofahrer die Verantwortung zu diesem Idyll nicht anerkennen will.

Mehr Radfahrwege

Hier hilft auf die Dauer nur eins: Wir brauchen viel mehr Radfahrwege neben unseren Chausseen. Wo immer es möglich ist, einen Radfahrweg einzurichten, sollte es geschaffen werden zur Sicherheit der ordentlichen und vorzüglichen Radfahrer, wie zur Auflockerung der rücksichtslosen Radfahrer und Dränger aus der Verkehrsbahn. Außerdem sollte man wirklich einmal dem Gedanken nachtreten, genau so wie man Autofahrern, die Unfälle schuldhaft anrichten, den Führerschein entzieht, rücksichtslosen Radfahrern zur Besserung bei Androhung einer gepfefferten Geldstrafe in jedem Betretungsfalle das Radfahren überhaupt auf einige Jahre zu verbieten.

Daß ein Teil unserer Fußgänger sich auf der Radbahn immer noch höchst unvorsichtig benimmt, ist bekannt.

Wie weit man in großen Städten doch dem Gedanken nachtreten muß, mindestens an besonders gefährdeten Straßenübergängen, Uebergänge unter der Erde oder Brücken über der Straße für die Fußgänger zu schaffen, ist ein altes Problem und ein sehr schweres Problem der Stadtbaukunst. So jedenfalls, wie sich die Unglücksfälle häufen, kann es nicht bleiben. Größere Disziplin und Sorgsamkeit müssen von allen am Verkehr Beteiligten durchgesetzt werden und man wird auch nicht umhin können, Strafe für Strafe alle Mittel zu erwägen, um die Radfahrer aus der Autobahn auf einen sicheren Radfahrweg umzuschalten und um den Fußgängerverkehr noch stärker zu sichern, als heute.

Aber auch die Kraftwagenindustrie selber wird auf dem Gebiet, vor allem der Bremsvorrichtungen, noch große Aufgaben haben. Die Auslaufzeit des Wagens nach dem Bremsen ist heute vielfach noch bedenklich hoch, allzu

Knöpfe, Spitzen Modeneuheiten - Kurzwaren Strümpfe - Posamenten Carl Bauer, N 2, 9

kurzes Bremsen verstärkt die Gefahr des Schleuderns — hier liegen technische Aufgaben vor, die der Mühe der Beteiligten wert sind. Die Hauptaufgabe aber ist hier immer wieder die Verkehrserziehung, die Befolgung der sorgfältigen und von unserer ausgezeichneten Verkehrsbehörde wirklichen wohlbedachten Vorschriften, die bringende Vermeidung des Alkohols, die gegenseitige Rücksichtnahme und das endliche Erkennen im Volk, das wildes Drauflosfahren und „Durchbrechen“ um jeden Preis, weder den Kraftwagenführer noch den Radfahrer ziert, auch gar kein Zeiden von besonderem Mut ist, sondern lediglich Selbstsuizid und Annaherung auf Kosten der anderen Volksgenossen darstellt.

Dr. v. Leers.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichsmeteorologischen Anstalt am Rhein

An der Südbahn einer hohen Tiefdruckbildung über Holland hat sich vorübergehend wieder eine feuchte Luftströmung eingestellt, die am Freitag nochmals stärkere Bewölkung und besonders im Gebiete des Westerwaldes Niederschläge verursacht. Bei anhaltendem Luftdruckanstieg wird sich dann aber bald wieder Bitterungsverbesserung einstellen, wenn auch die Temperaturen zunächst noch nicht besonders hoch ansteigen.

Vorauslage für Samstag: Veränderlich, bewölkt; mit Ausbreitungen, aber auch noch örtlich auftretende gewittrige Schauer. Temperaturen um 20 Grad, etwas kühlerer westliche Winde.

... und für Sonntag: Belsach aufgebessert und im allgemeinen störendes Wetter, tagsüber wärmer.

Erleichterte Gartenarbeit



Bei aller Freude an der Gartenarbeit bringt sie doch auch mancherlei Gefahren für die Gesundheit mit sich, und die „Gärtnerkrankheiten“, Rheumatismus und frange Knie, sind recht verbreitet. Es kann nicht jedermann vertragen, beim Pflanzen und Jäten stundenlang auf dem feuchten Boden zu knien oder beim Wegeteigen mit den Knien auf dem harten Kies zu liegen. Manche Dauerkrankheiten sind dadurch entstanden. Einen sicheren Schutz gegen Feuchtigkeit und harten Boden hat man, wenn man sich mit den „Kniebeschützern“ aus Gummi bezieht und diese unter die Knie schnallt. Sie bestehen aus dicken Gummipfatten. Die Außenseite aus hartem Rippenknetgummi ist mit einer weichen Auflage aus Schwammgummi gepolstert. Mit Hilfe eines mit Schmalen versehenen Lederriemens werden die Kniebeschützer so in die Knie geschnallt, ohne daß man durch sie in den Bewegungen behindert würde. Nun können einem weder Kälte noch Nässe noch Schmutz etwas anhaben, man kann pflanzen und jäten, die Knie sind trocken und weich auf der Gummipfanne gebettet. Außerdem haben die Kniebeschützer den Vorzug, die Kleidung zu schonen.

Deike (M)

Bei aller Freude an der Gartenarbeit bringt sie doch auch mancherlei Gefahren für die Gesundheit mit sich, und die „Gärtnerkrankheiten“, Rheumatismus und frange Knie, sind recht verbreitet. Es kann nicht jedermann vertragen, beim Pflanzen und Jäten stundenlang auf dem feuchten Boden zu knien oder beim Wegeteigen mit den Knien auf dem harten Kies zu liegen. Manche Dauerkrankheiten sind dadurch entstanden. Einen sicheren Schutz gegen Feuchtigkeit und harten Boden hat man, wenn man sich mit den „Kniebeschützern“ aus Gummi bezieht und diese unter die Knie schnallt. Sie bestehen aus dicken Gummipfatten. Die Außenseite aus hartem Rippenknetgummi ist mit einer weichen Auflage aus Schwammgummi gepolstert. Mit Hilfe eines mit Schmalen versehenen Lederriemens werden die Kniebeschützer so in die Knie geschnallt, ohne daß man durch sie in den Bewegungen behindert würde. Nun können einem weder Kälte noch Nässe noch Schmutz etwas anhaben, man kann pflanzen und jäten, die Knie sind trocken und weich auf der Gummipfanne gebettet. Außerdem haben die Kniebeschützer den Vorzug, die Kleidung zu schonen.

Die Pflege guter Bücher

Bücher werden im Freien durch Auf- und Zuschlagen ausgetaut oder abgetaut. Fettflecke entfernt man durch Auftragen eines Breies aus Benzol und Magnesia. Ist der Schnitt sehr grau, kann man ihn mit einem Lappen abreiben, der mit Spiritus befeuchtet ist.

Das Morgenkleid - geschichtlich betrachtet

Von der Einführung des bequemen Gewandes bis zum heutigen Pyjama

Die geistreiche Freundin Ludwigs XIV., die Mme. Morespan soll das erste bequeme „Naglige“ getragen haben. Doch erst im 18. Jahrhundert befreundete sich die Frauenwelt mit dieser reizvoll gelösten Kleidung. Mme. Dancourt, eine berühmte Schauspielerin, hatte den Mut, das Kunstwerk zu zerstören, das die Mode aus ihrer schönen Erscheinung gemacht hatte. In der Komödie „Adrienne“ legte sie das höchst reizvolle Morgenkleid an und brach mit der langen, peinlichen Arbeit, die die Modetorheiten des Haarschmucks, des eng zusammengeknüpften Nieders, des Reifrocks, dessen Weitausläufigkeit mit Schleißen, Spitzen und Bändern verzerrt wurde, beanspruchten. „Adrienne“ wurde nach dem Titel der Komödie das neue, bequeme Hausgewand genannt, das die Frau des 18. Jahrhunderts von der Tortur der herrschenden Mode befreite. Der erste große Maler des Rokoko, Antoine Watteau, der so gern heitere Lebensfreude malte, selbst aber ein schwärmerisch-schwermütiger Metaphysiker war, wurde davon so entzückt, daß die Frauen seiner berühmten Gemälde durchweg in dem losen Wurf dieser Kleidung von ihm gemalt wurden. Er fügte noch eine breite Rückenfalte ein, die noch heute als Watteaufalte bekannt ist. Die unglückliche Königin Marie Antoinette ließ ihr von Mme. Vigée gemaltes Porträt in ihrer Begeisterung für den losen Faltenwurf im Pariser Salon

ausstellen. Um allerdings den Eindruck der Frivolität zu verwischen, mußte sie das Porträt versehen durch ein Bild in offizieller Toilette. Schließlich bahnte sich die „Adrienne“ doch als Mode, wenn auch meist als Hausgewand, den Weg in die Öffentlichkeit. Der „Adrienne“ folgte die „Solange“, ein weites, vorne geschlossenes Morgenkleid, und die „Contouche“, die den holländischen Frauen trachten glich, wie sie auf den Bildern von Jan Steen und Van Meere festgehalten sind. Als die an griechische Vorbilder sich anlehenden Gewänder aufkamen, trat die Tracht des Morgenkleides mehr in den Hintergrund. Sie weicht der antiken Mode, die den Körper von allem Zwang befreit. Erst in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts wagten sich Korsett, Schlingentücher und Westentaille wieder vor und bringen den Frauen neue Modetrends. Mit dem Frau-Frau der folgenden Zeit, mit den Rüschen, Spitzen, Bändern und Schleißen erwacht wieder die Erinnerung an den romantischen Reiz des häuslichen Morgenkleides, das sich nun in Spitzenmanteles, in flatternden, genialen Gewändern, die allen zeitlichen Gezeiten der Mode spotten, phantastisch auslebt. Erst der japanische Kimono, unheimlich reizvoll bunt bebildet mit märchenhaften Vögeln, Landschaften und Blumen, drängt neben dem praktischen, kleidamen Pyjama das häusliche Morgenkleid von ehemals zurück. D. H.

21 - die Schicksalszahl unseres Volkes

Ein sachliches Rechenexempel gegen unbegründeten Optimismus

Die steigenden Geburtenziffern der letzten drei Jahre haben zu einem verhängnisvollen Optimismus in der Beurteilung der bevölkerungspolitischen Lage unseres Volkes geführt. Bei sachlicher Betrachtung unserer Geburtenziffern ergibt sich etwa folgendes Bild. Tausend Einwohner müssen, wenn der Bestand des Volkes zahlenmäßig gehalten werden soll, jährlich 21 Kindern das Leben schenken. Tatsächlich sind im Jahre 1935 auf tausend Einwohner nur 19, 1934 nur 18 und 1933 nur 14,7 Kinder geboren worden. Daß nicht gerade 21 Geburten erreicht wurden, wäre nicht so schwerwiegend, wenn nicht der weit-

aus größte Teil der in den letzten Jahren geborenen Kinder von der Erst- und Zweitgeborenen aus den in den letzten Jahren nachgehobenen Ehen gestiftet würde, zunächst noch nicht zu erkennen ist, ob eine Abkehr vom Einfindersystem erfolgt ist. Legt man die Geburtenziffern von 21 auf die Familien des deutschen Volkes um, so ergibt sich, daß in der Regel von jeder Familie vier Kinder gefordert werden müssen. Ein tatsächlicher völliger Gewinn erwächst also erst mit den 4. und weiteren Kindern in einer Familie. Wie verhängnisvoll es ist, wenn wir schon dann von

einem Geburtenüberschuß sprechen, wenn auf mehr Kinder geboren werden als alte Menschen sterben, soll das folgende Beispiel geben.

Zwischen 1910-1935 waren in Deutschland bei einer Lebenserwartung von 60 Jahren durchschnittlich 4,5 Millionen Menschen kinderlos. Rechnet man zu dieser Zahl die 35,7 Millionen Geburten der Jahre 1931-1935 hinzu, so hätten normalerweise 40,2 Millionen Deutsche in der Zeit von 1910-1935 sterben müssen. In Wirklichkeit sind aber nur 2,5 Millionen Menschen gestorben. Die wider Erwarten am Leben gebliebenen 16,7 Millionen Menschen stellen den heute als „Geburtenüberschuß“ errechneten Volksteil dar.

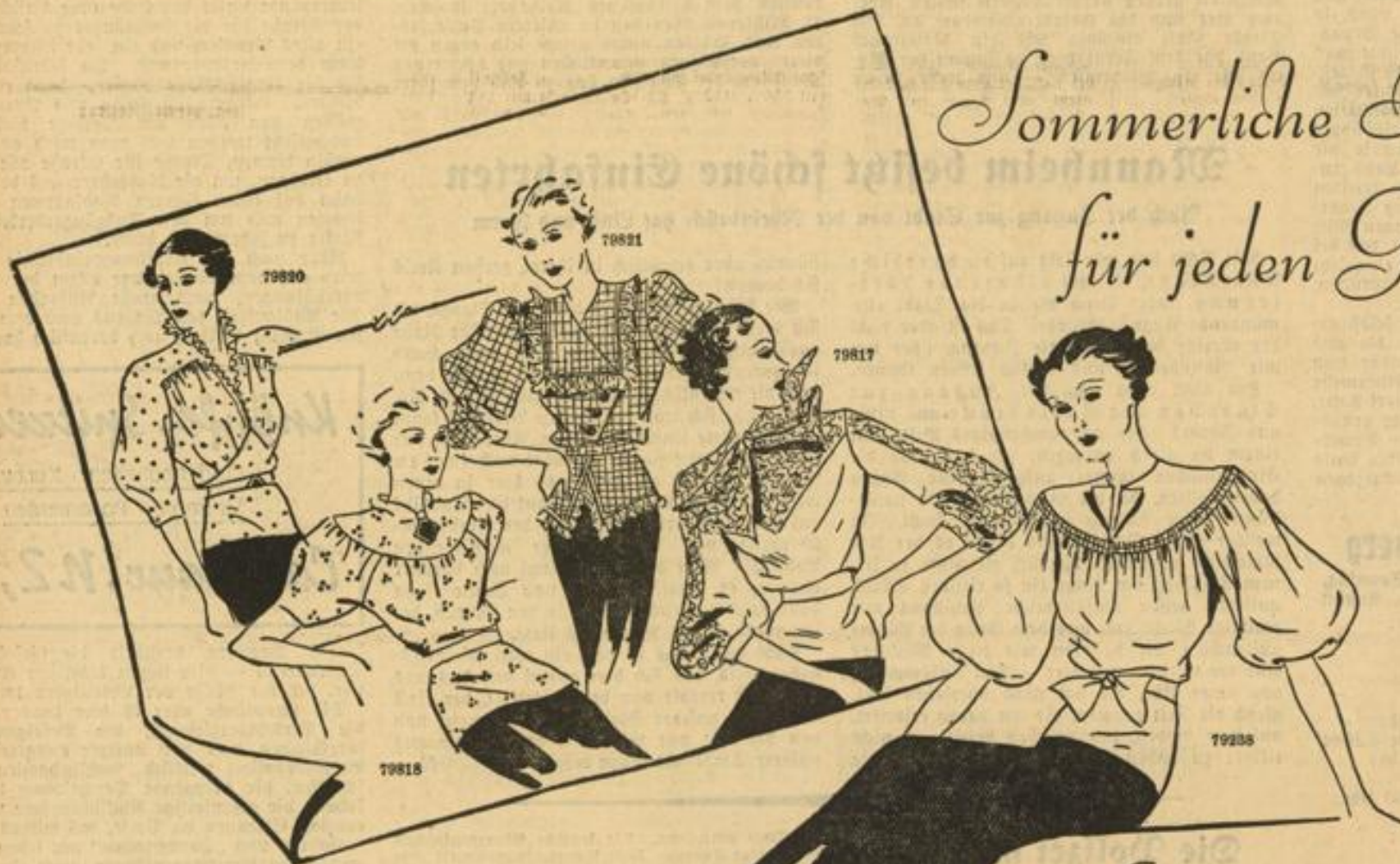
Nicht der Tatsache, daß mehr Kinder geboren worden sind, verdanken wir unseren „Geburtenüberschuß“, sondern weil weniger Menschen als früher gestorben sind.

Immer, wenn wir die Geburtenziffer betrachten, sollten wir an die Zahl 21 denken und daran denken, ob ein Ueberschuß oder Ueberschuß vorhanden ist. Ist ein Defizit vorhanden, so ist das ein Zeichen, daß man noch nicht die riesengroße Gefahr, die unserem Volk und damit jedem einzelnen droht, erkannt hat, ist ein Ueberschuß vorhanden, so bedeutet dies unter den heutigen Umständen noch keinen Zuwachs, sondern die mehrgeborenen Kinder haben in die durch jüdisch-bolschewistische Einfluß entstandenen Lücken zu treten.

Die Milchzähne des Kindes

Der zu frühzeitige Uebergang in der Ernährung des Kleinkindes von Muttermilch zur Flasche ist oft die Ursache für schiefe gestellte Zähne, besonders im Oberkiefer. Durch die unnatürliche Lage des kindlichen Mundes beim Saugen der Milchflasche wird ein ständiger Druck auf den Kiefer ausgeübt, durch den die noch unentwickelten Zähne schiefe wachsen.

Ueberhaupt ist der Milchzahn des Kindes wichtiger, als viele denken. Die ersten Zähne des Menschen sind die Platzhalter der nachfolgenden bleibenden Zähne. Werden schon die Milchzähne durch mangelnde Pflege schief, ohne zur rechten Zeit behandelt zu werden, so hat der nachfolgende Zahn keinen Platz, um an der ihm gebührenden Stelle herauskommen zu können. Die Folge ist wiederum die so oft feststellbare, wenig schöne Unregelmäßigkeit des Gebisses und damit zusammenhängend Beschwerden der Nasenatmung mit all ihren Schädlichkeiten.



Sommerliche Blüschen für jeden Geschmack

Die hochsommerlichen Blusen werden meistens in Pastellönen und aus leichten duftigen Stoffen gearbeitet. Organdy und Voile sind Trumpf, daneben gibt es die hübschen bedruckten Matkcrepps, karierte Täfte und Wafststoffe. Für die eleganten Nachmittagsmodelle ist Krepp Satin mit Spitze verarbeitet sehr effektiv und modern, wie das Modell 79817 beweist. Unsere Modelle sind typisch für diese Saison, wirken sehr angezogen und sind für viele Gelegenheiten verwendbar.

Vorteilhaft für die vollschlanke Frau ist diese große Bluse mit dem spitzen Ausschnitt und weichen Faltenärmeln. Leicht georgene Stoffe. Erforderlich für Gr. IV; etwa 2,40 m Stoff 96 cm breit. Robach-Schnitt 79820 Größe II und IV.

Hier ist eine hübsche Schickbluse in ganz neuer Form. Die runde Taille ist am Hals gerast und mit einem Gürtel oder Schmuckstück am Hüftband gehalten. Schluß auf beiden Schultern. Erf. für Größe I; etwa 1,60 m Stoff 96 cm breit. Robach-Schnitt 79818 Größe I und III.

Eine reizende kleine Bluse aus kariertem Stoff, die jeder Frau stehen wird. Eingelichte Futterarme und Rüschenabschluss. Erforderlich für Größe I; etwa 2,70 m Stoff 96 cm breit. Robach-Schnitt 79821 Größe I und III.

Für die reizende Frau eine vornehme Nachmittagsbluse aus weichem Krepp Satin und Spitzenstoff. Die große Schleife wirkt sehr garnierend. Erforderlich für Größe III; etwa 1,35 m Stoff 96 cm breit, 1 m Spitzenstoff 90 cm breit. Robach-Schnitt 79817 Größe I und III.

Sommerliche Bluse aus Kunstseide oder Wolle mit runder Taille, der die Bruststelle und Kessel eingekräuselt angelegt werden. Die Vorderänder der Bluse sind reversartig zurückgeklappt. Erf. für Gr. I; etwa 2,10 m Stoff 96 cm breit. Robach-Schnitt 79238 Größe I und II.

Mantel- und Kostümmstoffe die modischen Gewebe bei Ciolina & Kübler M 1, 4 am Rathaus

Robach-Schnitte Buchhandlung Franz Zimmermann G5,1 an der... vorrätig bei

Einzelheiten des deutsch-litauischen Vertrages

Devisentechnische Schwierigkeiten sind beseitigt / Hilfe für die Memelländer Wirtschaft

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Am Mittwoch wurde in Berlin ein deutsch-litauisches Abkommen...

Besonders erfreulich ist es, daß im Rahmen dieses Abkommens auch die Möglichkeit geschaffen wurde...

unfruchtbare Auseinandersetzungen in den letzten Jahren gelidigt wurden...

Juliaussweis der Deutschen Goldbilanzkontant

Der Monatsausweis der Deutschen Goldbilanzkontant vom 31. 7. 36 zeigt gegenüber dem Ausweis vom 30. Juni eine starke Abnahme...

Deutscher 2 1/2 Prozent und Reichsbankaktien 1 1/2 Prozent ein. Börsk. Zunder etc. 7 1/2 Prozent netto Zinsbrutto 210 1/2 (223)

Metalle

Berliner Metallnotierungen Berlin, 7. Aug. (Anfang, August, 1936 für 100 Ritz)...

Getreide

Rotterdam, 7. Aug. (Anfang, August) Weizen (in Hl. v. 100 Ritz)...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollzuckerindustrie Bremen, 7. Aug. (Anfang, August 1936)...

Wabens wirtschaftliche Entwicklung

Die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage Wabens war auch im Juli nach dem Bericht der badischen Industrie- und Handelskammer im Monat Juli 1936 recht zufriedenstellend...

Hauptschriftleiter:

Dr. Wilhelm Rattermann, Stellvertreter: Karl W. Gogener, Berlin SW 68...

Wieder Kursabschwächungen

Berliner Börse: Aktien weiter gedrückt, Renten behauptet

Der Beginn der heutigen Börse zeigte eine ausgesprochen abgeschwächte Haltung...

niedrigen Tageskursen, allerdings mochten die Abkühlungen bei den letzten Notierungen...

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse war am Aktienmarkt wieder schwach, die Rhein-Mainische Mittagbörse...

Kindes

in der Ernährungsfrage... die Ernährung der Kinder...

Wannheim

Wannheim, 7. August 1936... lokale Nachrichten...

Table with 2 columns: Item, Price. Includes various goods like flour, oil, and other commodities.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes various stocks and bonds.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes various stocks and bonds.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes various stocks and bonds.

Aus Ludwigshafen

Verwaltungsänderung nach Kreuznach
Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag, 9. August, verkehrt aus Ludwigshafen nach Kreuznach...

Zuchttafel für afrodelemente

Der 36jährige Otto Fabian aus Ludwigshafen hat als Gewohnheitsverbrecher...

schweren Verbrechens, Diebstahls und Totschlags hinter sich und befindet sich zur Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe...

Ein Jahr sechs Monate Zuchthaus. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Donnerstag, 6. August, kurz nach 7 Uhr...

Wie wir den Film sehen

SCALA: „Ein Walzer um den Stefanurm“ Er ist ein schöner Unterhaltungsfilm...

neu, doch wird ansprechend und launig gestaltet, so daß man eine schöne Stunde in angenehmer Unterhaltung verbringt...

Beranstaltungen im Planetarium

Sonntag, 9. August: 16 Uhr ferne Sonnen im Weltensraum (mit Lichtbildern und Sternprojektor)...

„Ich habe gehandelt und werde handeln, geleitet von jenem inneren Licht und den Ehrbegriffen, die alle meine Schritte lenken.“ Friedrich der Große.

Verlobungskarten

Verlobungskarten in verschiedenen Ausführungen für Hochzeiten und Verlobungen...

Hakenkreuzbanner

Druckerei für Hakenkreuzbanner und andere Propaganda-Druckerei...

Verkündete

Juli 1936: Oberstabsarzt Peter Keller u. Elisabeth Höfner, Oberstabsarzt Johann Schmid u. Rosa Lehmann, Hauptmann Hans Pöhl u. Maria Schmitt...

Getraute

Juli-August 1936: Kaufmann Richard Böde u. Elisabeth Reß, Kaufmann Hans Pöhl u. Maria Schmitt, Arbeiter Rudolf Hering u. Rosalina Trabold...

Kindervagen Klappwagen Reichardt. Illustration eines Kinderwagens mit den Namen Reichardt.

06.3 GOLD PREIL 06.3 LEDERWAREN Walter Steingrobe. Logo mit einem Goldstempel.

Weckera immer gut immer billig. Libco-Strümpfe die Weltmarke. Trikotagen - Wallwaren - Handschuhe - Strickschäpler - alle Künzler-Fabrikate.

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann. Spezialhaus für Berufskleidung.

Vergessen Sie nicht für die Reise Hautsle, Schnakenstschutzmittel, Sonnenbrandcreme, Toiletteartikel, Reisedrogerie, Autoverhandkassen aus der Schloß-Drogerie. Ludwig Böhler.

Neuer Medizinerverein Mannheim R 1, 2-3 Geg. 1890 R 1, 2-3. Diese Krankenkasse für Familien- und Einzel-Versicherung leistet volle Vergütung für Arzt (einschl. Operation), Arznei u. Zahnbehandl.

Hohe Zuschüsse zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln; Wochenhilfe u. Sterbegeld. Volksgezondheit! Hier bist Du wirklich versichert!

Geborene

Juli 1936: Polamentier Hans Simon Dierscherl u. E. Mlle. Kaufmann, Arbeiter Philipp Mann u. E. Ingrid Luisa, Elektriker Georg Karl Hübner u. E. Karl Georg...

Gestorbene

Juli 1936: Kaufmann Hans Otto Sturm, 60 J., 10 W., Georg Maria Schmitt, 13 Tage, Maria Maria Kroll, geb. Schenker, 42 J., 8 W., Doris Göttsch, 2 J., 21 W., 2 W., Fritz Hof, geb. Lind, Chefrau des Kaufmanns Anton Hof, 53 J., 5 W., Johanna Wilhelmine Helmer, 55 J., 7 W., Johanna Elisabeth Zschornig, geb. Hantsch, 71 J., 2 W., Maria Theresia Schell, 48 J., 1 W., Maria Theresia Schell, 81 J., 8 W., Richard Georg Friedrich Schönmayer, 30 J., 2 W., Barbara Diefel, geb. Gschwendner, Chefrau des Privatmanns Franz Diefel, 30 J., 7 W., Schloffer Hans Wilhelm Schwarz, 30 J., Kaufmannshilfer Georg Schmitt, 40 J., 7 W., Christina Bern, geb. Schönmayer, Witwe des Wärders Friedrich Bern, 71 J., 11 W., Wilhelm Müller, 63 J., 3 W., Chefrau des Straßenbahnwärters a. d. 2. Bsd. Joh. Müller, 55 J., 4 W., Marie Elisabeth, geb. Speidel, Chefrau des Photographen Eduard Zenzel, 67 J., 1 W., Elisabeth Rorich, geb. Hantsch, Chefrau des Rentensompf. Eugen Tamman Rorich, 63 J., 7 W., Kaufmannshilfer Joh. Seliger, 54 J., 7 W., Wilhelmine Helme, geb. Bern, Chefrau des Stadtschreibers Hans Rorich, 63 J., 3 W., Elisabeth Rorich, geb. Zschornig, Witwe d. Schlicht. Johann Rorich, 75 J., 8 W., Fritz Rorich, geb. Speidel, Witwe des Kaufmanns Johann Rorich, 78 J., 10 W., Margarete Maria Kroll, 11 W., Barbara Barbara Heilauer, geb. Krollmeier, Chefrau des Wärders Friedrich Heilauer, 57 J., 8 W., Rentnerspinner Karl Theodor Heilauer, 65 J., 8 W.

EMIL Herrmann MANNHEIM • STAMITZSTR. 15 Manufakturwaren - Konfektion - Aussteuer-Artikel

Qualitäts-Uhren aller Art von Joh. Klein. Waldhofstr. 6. Fernruf 52281.

Bitte, besuchen Sie uns im Sommer-Schluß-Verkauf Dugeorge. Mittelstraße 90/92. Ecke Gärtnerstraße.

Verlobungskarten Vermählungskarten Hakenkreuzbanner Druckerei.

Karl Karolus, G 2, 12 Trauringe, Uhren, Gold- und Silberwaren.

Badeanzüge Bademützen Badeschuhe Bademäntel Daut F 1, 4.

Reform roh RM. 115.- Prospekt gratis H. Baumann U 1, 7, Heilbrunn. im Haus Flitz. See-Adressen achten.

Selbstredend kein Urlaub ohne Photo! Schöne Modelle! Billige Preise! Photo-Kloos / C 2, 15.

MANNHEIMER BILDERHAUS Wilhelm Ziegler. Vertikale für moderne Bildrahmung. Deutsche und ungarische Bilder für Geschenke geeignet. M 7, 31 Tel. 26530.

Brutkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration Geschw. Karcher K 1, 5 235 67 Telefon 262 62

Neher. Ein Haus der guten Schule. Manufaktur aus Bismarck.

Berufs-Kleidung aller Art Karl Lutz, R 3, 5a.

Ihre Schuhe strecken u. weiten (bis 2 Nummern) nach neuestem Verfahren in der Sohlerlei Schmeicher. Langeröderstraße 28.

Uhren Gritzer. Goldwaren Lindenhof. Trauringe. Bestecke. Eigene Reparaturwerkstätte.

Die gute Ams-Brezel schmeckt doch am Besten aus dem Spezial-Betrieb. Jos. Amsjun., Mannheim. Eildendorferstraße 9. Fernruf Nr. 50543.

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE Hakenkreuzbanner Druckerei.

Mannheimer Groß-Wäscherei Karl Kratzer. Weißwäscherei, Gardinenspanneri, Industriewäscherei (Paßschneiderei). M'heim., Hochuferstr. 34. Tel. 53002.

